



# W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Straßensender Nr. 30 bei der Hermannsplatz-Reisenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Baderte & Co., Wildbad, Forstheimer Gewerkschaft Fil. Wildbad. — Postfachkonto 29174. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamazeile 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Örtlichkeiten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturenfüßen oder wenn gerichtliche Beibringung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 39      Fernruf 179      Donnerstag den 16. Februar 1928      Fernruf 179      63. Jahrgang

## Das Ende des Reichsschulgesetzes

Von Dr. Reichwänger, Mitglied des würt. Landtags  
Es gibt in der neu-deutschen Geschichte kaum eine Frage, auf die so viel Zeit und Mühe verwandt worden ist, wie auf die Frage eines Reichsschulgesetzes. Etwa zehn Gesetzentwürfe sind aufgetaucht und wieder in der Versenkung verschwunden; jetzt ist auch der Keudell'sche Entwurf so gut wie erledigt.

Ich weiß, daß es nicht leicht ist, hier ein Gesetz vorzulegen, das das ganze Volk befriedigt. Das liegt zum Teil in der Vieldeutigkeit der Bestimmungen der Weimarer Verfassung, auf denen das Gesetz aufgebaut werden muß; es liegt daran, daß wir in Weltanschauungsfragen ein zerrissenes Volk sind. Aber schuld daran ist nicht zum mindesten, daß parteipolitische Interessen in dieser Frage viel mehr mitgespielt haben, als die meisten nur ahnen!

Wir in Württemberg hätten an sich kein Bedürfnis zu einer Neuordnung unseres Volksschulwesens gehabt; insbesondere war auch das Verhältnis zwischen Schule und Kirche derart geregelt, daß beide Teile zufrieden sein konnten und es auch waren. Auch die Lehrerschaft hat sich schon lange nicht mehr beklagt, daß sie unter einem Druck von Seiten der Kirche zu leiden hätte. Wir sind im allgemeinen gegen jede Unitarisierung, die den geschichtlichen Gegebenheiten der einzelnen Länder nicht Rechnung trägt; wir wollen nicht, um es drastisch auszudrücken, nach Berlin eingemeindet werden; wir wissen, wie wenig man von Berlin aus auf die süddeutschen Belange Rücksicht nimmt. Aber wenn wir schließlich gleichfalls mit einer Regelung der Schulverhältnisse von Reichswegen einverstanden waren, so darum, weil es uns nicht gleichgültig sein kann, welche Verhältnisse in anderen deutschen Ländern gerade in dieser Hinsicht herrschen.

Der Entwurf, wie ihn nun der Reichsminister des Innern von Keudell vorschlug, hat keineswegs die Andersdenkenden vergewaltigen wollen, sondern auch für sie, entsprechend der Reichsverfassung, weitgehendes Entgegenkommen geschaffen, sowohl zugunsten der Simultan- als auch der weltlichen Schule; dabei hat er allerdings auch die konfessionelle Schule, soweit es irgend ging, noch retten wollen.

Um was geht es bei dem ganzen Reichsschulgesetz? Uns geht es darum, die konfessionelle religiöse Schule so weit als möglich zu erhalten, wobei allerdings Andersdenkenden in weitestgehender Weise entgegengekommen werden soll.

Ich habe schon im Landtag angeführt, daß man in der weltlichen Schule, in der der Religionsunterricht überhaupt kein ordentliches Lehrfach mehr ist, in bedenklichster Weise auf wertvollste erzieherische Kräfte, die seit langen Generationen in unserem Volke lebten, verzichtet. Jedenfalls werden hier die tiefsten Gemütsanlagen des Kindes nicht mehr berücksichtigt, und christliche Lehrerpersönlichkeiten können in dieser Schule ihr Bestes nicht mehr wirksam machen. In welchem Maß diese Lücke nach einem Erlaß ruft, zeigen die bitteren Streitigkeiten über diese Schule im Lager ihrer Befürworter selbst.

Aber auch die Gemeinschaftsschule, wie sie entsprechend der Reichsverfassung vorgesehen ist, kann nicht unser Ideal sein. Sie kann mit der christlichen Simultanschule Badens nicht gleichgesetzt werden, da in erster Linie nicht bloß die christlichen Bekenntnisse, sondern auch die außerchristlichen Weltanschauungen bei Schülern und Lehrern gleichberechtigt sind. Bei der Vieldeutigkeit der Bestimmungen über die sittliche, religiöse Grundlage, die hier für Unterricht und Erziehung maßgebend sein soll, ist unter derselben Flagge eine ganz verschiedenartige Gestaltung dieser Schule möglich. Es soll nicht bestritten werden, daß unter günstigen Verhältnissen sich auch die Schule dieses Typs dem Wesen der bewährten christlichen Simultanschule nähern kann; aber es darf nicht vergessen werden, daß der Anspruch eines einzigen freidenkerisch geminteten Erziehungsberechtigten die Pflege der uns aus dem Christentum erwachsenden Werte der deutschen Volkskultur in Frage stellen kann. Bekanntlich haben solche Erziehungsberechtigten, um nur ein Beispiel zu nennen, in einer sächsischen Gemeinde schon darin eine Verletzung ihrer Gefühle als Andersdenkender erblickt, daß im Gesangsunterricht der Text: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ usw. gesungen wurde. Und diese Rücksichtnahme auf die Gefühle Andersdenkender hat in Sachsen dazu geführt, daß auch aus der Fibel für die beiden ersten Schuljahre alle religiösen Anklänge entfernt worden sind, und daß dort, wie auch in Thüringen, aus dem Gesangsstoff die wertvollsten Volkstücker gestrichen wurden, nur weil sie religiöse Töne anschlügen. Es läßt sich daraus folgern, daß die neue Gemeinschaftsschule dem Kampf der Weltanschauungen keineswegs entrückt sein wird.

Jedenfalls ist außer Zweifel, daß die Bekenntnisschule in den breitesten Kreisen unseres Volks verwurzelt ist. Ich brauche nur zu erinnern an die in ganz Deutschland veranstaltete Unterchristensammlung für die katholischen Bekenntnisschulen, die ein Ergebnis von 70—90 v. H. der katholischen Wahlberechtigten erzielten, und auf evangelischer Seite hat in Württemberg die bekannte

## Tagespiegel

Gegen die großen Eingemeindungspläne der Stadt Frankfurt a. M. hat die feindliche Rheinlandkommission Einspruch erhoben.

Die preussische Regierung wird an dem vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in Aussicht genommenen Volkstrauertag (4. März) nicht flagen lassen oder sonstige entsprechende Anordnungen treffen.

Abg. Delp (Soz.) wurde mit 55 von 65 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des heffischen Landtags gewählt.

An Bord des Dampfers „Julda“ ist Geheimrat Professor Dr. Karl Busley gestorben. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Der frühere britische Erminister Asquith, Lord Oxford, ist am 15. Februar früh gestorben.

Titulescu wird Ende dieser Woche eine Besprechung mit Dr. Stresemann an der Riviera haben.

Unterschriftensammlung evangelischer Verbände 583 000 Unterschriften evangelischer Wahlberechtigter für die Bekenntnisschule erreicht und somit zwei Drittel der evangelischen Wahlberechtigten des ganzen Landes auf sich vereinigt; und in Preußen, wie in Sachsen, sind die Ergebnisse der jährlichen Elternwahl besonders für die christliche unpolitische Liste überwiegend günstig ausgefallen. Ein Reichsschulgesetz, das diesen Neuperungen des Volkswillens gerecht zu werden sucht und auch der christlichen Bekenntnisschule freie Entwicklungsmöglichkeit gibt, sollte man denken, dürfte gerade auch vom demokratischen Standpunkt aus unmöglich als reaktionär verschrien werden. In Württemberg hätte jedenfalls auch eine Persönlichkeit wie Egeling a. s. s. für die Erhaltung der Konfessionsschule, wie es der Keudell'sche Entwurf will, eingesetzt.

## Italien und Rumänien

zwei unsichere Aktonisten

Die Franzosen halten von Italien und Rumänien nicht viel. Der durchschnittsbildete Franzose sieht in Rumänien, trotz aller Versicherungen der angeblichen lateinischen Stammesverwandtschaft, ein halbasiatisches, ohne eigenes Verdienst durch die Friedensverträge gebliebenes überflüssiges Staatsgebilde mit innerlichen Zuständen in allen Schichten, über die man am besten schweige. Briands und Berthelots Berieselung gelang es, die Bukarester Regierung 1916 schließlich zur Kriegserklärung zu bewegen, obgleich Rumänien ganz und gar dagegen war. In Paris selbst konnte man die rumänische Unzuverlässigkeit und Schaulustpolitik wohl, und die französischen Bedenken spiegeln sich heute in den Verhandlungen Briands mit dem rumänischen Außenminister Titulescu, der dieser Tage in Paris weilte, wider.

Ursprünglich sollte Rumänien gleichzeitig mit Italien in den Weltkrieg treten. Aber die Rumänen wollten erst im Anblick des sicheren Erfolgs zugreifen, der ihnen nach dem deutschen Mißerfolg vor Verdun und der österreichischen Bedrängnis im Trentino gewährleistet schien. Außerdem wollten sie die finanziellen und wirtschaftlichen Gewinne der Getreidelieferungen nach Deutschland einheimen. Schon im Juni 1916 hatten England und Frankreich Rumänien Kriegsmaterial geliefert, aber vorsichtshalber aus offen eingestandenem Mißtrauen jenseits der russischen Grenze aufgestapelt, bis sich am 17. August Rumänien endgültig verpflichtete, mit den Russen die Partei der Verbündeten zu ergreifen. So ist Rumänien für die Franzosen ein noch größeres „Ebenbild Italiens“ geblieben. Das, was man vom französischen Standpunkt aus an den Italienern als beunruhigend, wenn nicht als minderwertig auszufehen hat, finden die französischen Politiker bei den Rumänen in vergrößerter Form wieder: die mangelnde Bertragstreue, die sich gerade gegen den eigentlichen Verbündeten wandte, das militärische Versagen, das die schweren materiellen Opfer der Verbündeten nicht zu rechtfertigen schien, und der trotzdem unverhältnismäßig hohe Lohn, der in den Friedensverträgen bezahlt werden mußte.

Nichtsdestoweniger bleibt Rumänien für das französische Bündnisystem in seiner Grundlage und seinem Ziel von hervorragender Bedeutung, und zwar in dreifacher Beziehung: um die Aufrechterhaltung des „Status quo“, wie beschränkend die Sicherung der Kriegsbeute an Gebieten genannt wird, ist Rumänien als der Staat, der so viel in die Tasche stecken durfte, vielleicht mehr als jedes andere Land besorgt. Zweitens ist das rumänisch-polnische Bündnis vom 3. März 1921, in dem sich die beiden Staaten gegenseitig ihre Disziplinen verbürgten, und das sie am 26. März 1926 auf die Verteidigung aller ihrer Grenzen (also auch gegenüber Deutschland einerseits, Ungarn und Bulgarien andererseits) ausdehnten, eine wichtige Unterstützung für Frankreichs Hauptverbündeten auf dem europäischen Festland. Dazu kommt das Bündnisgefüge des Kleinen Verbands als Wall gegen den Anstich Österreichs und die gegen die Schöpfung einer deutsch-

ungarischen Nachbarschaft auf der andern Seite, jedoch — und das ist in diesen Tagen besonders wichtig — auch zur Zügelung der italienischen Gelüste auf der Balkanhalbinsel und gegen Südslawien andererseits. Das Strahlenbündel der osteuropäischen Vertragspolitik Frankreichs hat seine Scheitelspitze in Bukarest. Die Linien wollen sich jedoch nicht scharf genug in einem Punkt treffen, sie scheinen doch etwas verzeichnet zu sein.

Die Ueberfälligkeit an Stammesfremden oder in dieser Hinsicht zum mindesten stark umstrittenen Gebieten (an ehemals ungarischem Land, an Bessarabien und an der Dobrußa) schließt neben dem Interesse an der Aufrechterhaltung des „Status quo“, diesem moralischen Bindeglied zwischen Frankreich-Polen und Rumänien, für spätere Zeiten vielleicht sehr schwere Gefahren in sich. In Kreisen des Kleinen Verbands kann man öfters hören: „Gott sei Dank, daß Rußland bolschewistisch ist!“ Ein für Frankreich bündnisfähiges Rußland würde die französische Unterstützungsbereitschaft für Rumänien (wie auch für Polen) sehr ins Bankrott bringen, da keine russische Regierung den Verlust Bessarabiens hinnehmen wird.

Der Besuch Titulescus bei Mussolini und die sich daran knüpfenden Gerüchte von einem rumänischen Dolchstoß in den Rücken des Kleinen Verbands im Dienst Italiens, das gleichzeitig Ungarn und Rumänien gegen das mit Frankreich verbündete Südslawien ausspielen, haben in Paris eine nicht geringe Erregung hervorgerufen. Man sagte, Mussolini habe den rumänischen Außenminister bestimmt, die Beschwerden des Kleinen Verbands beim Völkerbund wegen der italienischen Waffenlieferungen nach Ungarn (des Waffenschmuggels von St. Gotthard) zu hinterziehen. Titulescu hat es in Paris bestritten, aber seine gegenteilige Versicherung reicht nicht aus, um den Verdacht in Frankreich restlos zu zerstreuen. Vor einiger Zeit wurde ein Abgesandter des zweiten — Buntala — Bratianu, Antonescu, der in Frankreich eine Anleihe für Rumänien zustande bringen sollte, in Paris abgewiesen. Die Auffassung, daß die rumänische Regierung sich an den zu verkaufen bereit sei, der am besten bezahlte (Frankreich zeigt wenig Neigung mehr, mit Geldern herauszurücken), hat in Paris wieder stark an Boden gewonnen.

Dazu kommen Einwirkungen innerpolitischer Art. Die jetzige Regierung in Rumänien wird von der linken französischen Presse täglich als eine ungeheuerliche Tyrannei, als ein Gegenstück des italienischen Faschismus angegriffen. Titulescu selbst wird trotz der Beteuerung seiner Freundschaft für Frankreich als ein „höchst unsympathischer Monogole“ bezeichnet, der nur nach Frankreich gekommen sei, um Geld zu holen. Das halbasiatische Rumänien sei nicht geeignet, das Bindeglied zwischen Frankreich und Italien zu spielen; eine unzuverlässigere Grundlage ließe sich kaum denken, da Rumänien in der Hauptsache ein Interesse daran habe, Frankreich und Italien gegeneinander auszuspielen.

In die französische Balkanpolitik spielt jedenfalls das lebhafteste Empfinden hinein, daß Frankreich in diesem europäischen Wettrennen nicht mehr ganz Herr seines eigenen Willens ist, sondern immer mehr unter den Zwang einer unbeherrschbaren Entwicklung gerät.

## Neueste Nachrichten

### Der Schulgesetzentwurf gescheitert

Berlin, 15. Febr. Die heutige Besprechung der Fraktionsführer der Koalition hatte als Ergebnis die Bestätigung, daß der Reichsschulgesetzentwurf als gescheitert zu betrachten sei. Um 11.30 Uhr traten sodann die Mitglieder des Reichskabinetts unter Vizelanzler Hergt und die Führer der Regierungsparteien zu einer Besprechung zusammen. Bei der Weigerung der Deutschen Volkspartei, in der Schulfrage nachzugeben, kam das Scheitern des Entwurfs nicht mehr überraschend. Es wurde dies bedauert und dann die Frage erörtert, ob es möglich sei, die anderen noch schwebenden Vorlagen wie Reichshaushalt samt Nachtrag, Strafrechtsreform usw. vor der Auflösung des Reichstags zu erledigen. Der Reichsinnenminister machte auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die einer Ansetzung der Wahlen bereits im März entgegenstehen. Im allgemeinen gab sich die Bereitwilligkeit der Abgeordneten kund, die wichtigsten Gesetze noch vorher zu verabschieden, da sonst der Haushaltsplan, der verfassungsmäßig bis 1. April entschieden sein soll, vom neuen Reichstag nicht vor Juni erledigt sein könnte. Minister Hergt gab nach der Besprechung dem noch beteiligteren Reichslanzler Dr. Marx und dem Reichspräsidenten von dem Verlauf Kenntnis.

### Die Nachforderungen zum Reichshaushaltsplan

Berlin, 15. Febr. Das Reichskabinett hat den Nachtragsetat genehmigt. Der Ausgaben in Höhe von rund 700 Millionen vorliegt. Der Betrag ist in voller Höhe gedeckt. Die Anforderungen beziehen sich auf die Beamtenbesoldungsreform, die Ostpreußenhilfe, die landwirtschaftlichen Koststandsmaßnahmen und eine Reihe anderer Ausgaben.

### Die Sozialdemokratie für Getreidemonopol

Berlin, 15. Februar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Entschlüsselung zum Reichshaushalt eingebracht, in der sie Schaffung eines Reichsmonopols für die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mählenerzeugnissen fordert. — Bisher hat die Sozialdemokratische Partei diese Monopolsart, z. B. feinerzeit den Antrag Rauh, bekämpft.

### Die politischen Beamten in Preußen

Berlin, 15. Februar. Auf dem Preußentag der Sozialdemokratischen Partei sprach gestern der preußische Minister des Innern Grzesinski über Verwaltung und Personalpolitik in Preußen. Er machte dabei unter anderem über die Zusammensetzung der politischen Beamtenschaft in Preußen folgende interessante Angaben: Von den zwölf Oberpräsidenten gehören vier den Sozialdemokraten, drei dem Zentrum, zwei den Demokraten und zwei der Deutschen Volkspartei an. Von den 32 Regierungspräsidenten sind sechs Sozialdemokraten, sieben Zentrum, acht Demokraten, die übrigen Deutsche Volkspartei oder bei keiner Partei. Von den 30 Polizeipräsidenten sind 15 Sozialdemokraten, fünf Zentrum, vier Demokraten, drei Deutsche Volkspartei, drei keine Partei. Von den 416 Landräten sind 55 Sozialdemokraten, 47 Demokraten, 81 Zentrum, 74 Deutsche Volkspartei, zwei Deutschnational und 153 parteilos. Das Polizeikorps ergänzte sich heute aus den Wachmeistern. Von den 2381 Polizeioffizieren seien 689 gleich 29 v. H. frühere aktive Offiziere, 357 gleich 16 v. H. frühere Reserveoffiziere, 416 gleich 18 v. H. frühere obere Polizeibeamte, 389 gleich 25 v. H. frühere Unteroffiziere, 300 gleich 12 v. H. Volls- oder Mittelschüler und Schüler höherer Lehranstalten.

### Zum Lohnstreit in der Mitteldeutschen Metallindustrie

Berlin, 15. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat sich mit Rücksicht auf die drohende Ausdehnung des Lohnkampfes in der Metallindustrie ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet. Die Verhandlungen finden voraussichtlich am Freitag, den 17. Februar, im Reichsarbeitsministerium statt.

Zum Schlichter ist der Schlichter für Thüringen, Hauschild, bestellt.

### Das neue heftige Ministerium

Darmstadt, 15. Februar. Das neue heftige Ministerium wurde wie folgt gebildet: Adeltung (Soz.) Staatspräsident und Minister für Kultur- und Bildungswesen; Kirnberger (Ztr.) Finanz- und Justizminister und stellv. Staatspräsident; Leuschner (Soz.) Innenminister; Koppel (Dem.) Minister für Arbeit und Wirtschaft.

### Verhaftung eines deutschen Polizeikommissars durch Franzosen

Bad Neuenahr, 15. Februar. Der Polizeikommissar Steinebach von der hiesigen Amtsverwaltung wurde von drei französischen Kriminalbeamten ohne Angabe des Grundes in seiner Wohnung verhaftet und nach Mainz gebracht.

### Verurteilter Spion

Leipzig, 15. Februar. Der Schlosser Johann Dzian-dziak, ein Pole, der seit 1924 in Deutschland für Polen Spionage betrieb und auch mit dem kürzlich verurteilten Spion Schreck bei den Dokumentenfälschungen mitarbeitete, wurde vom Reichsgericht zu 4 Jahren 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Württembergischer Landtag

Stuttgart, 15. Februar.

Der Landtag überwies eine Eingabe des Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter betr. Einführung einer Ruhegeldversorgung der Regierung zur Erwägung.

Finanzminister Dr. Dehlinger machte Mitteilung von der Absicht der Regierung, im Nachtragsplan für 1928, der infolge der Befolgsordnung notwendig werden wird, für Vorarbeiten zum Neubau einer Chirurgischen Klinik einige hunderttausend Mark einzusetzen. Der Gesamtaufwand für den Neubau dieser Klinik beträgt 3,75 Millionen Mark. Dazu kommen noch 35 000 M für Umbauten und Verlegungskosten. Abg. Scheef (Dem.) war von der Mitteilung des Finanzministers sehr erfreut und wies darauf hin, daß in Tübingen Wohnungsnot für die Professoren bestehe. Der Staat sollte den Bau größerer Wohnungen unterstützen. Der Finanzminister teilte weiter mit, daß der Erweiterungsbau der neuen Aula, insgesamt 4,3 Mill. Mark kosten werde. Erst heute könne er sagen, daß die Deckungsmittel für die Vorarbeiten zum Neubau der Klinik vorhanden seien, er könne aber auch heute schon hinzufügen, daß im Jahr 1929 die Mittel für die Chirurgische Klinik vorhanden sein werden, möge

dann Finanzminister sein, wer wolle. Dem Wunsche, für die Professoren in Tübingen größere Wohnungen zu erstellen, werde die Regierung Rechnung tragen, soweit Mittel vorhanden seien. Schließlich wurde der Ausschuh Antrag angenommen.

Zum Kapitel Salinen wurde ein Ausschuh Antrag angenommen, bei der Neugestaltung der Siedesalzgewinnung in Friedrichshall darauf zu achten, daß wohlverworbene Rechte der Beschäftigten nicht verletzt werden und daß die Existenz der Arbeiter und Angestellten nach Möglichkeit erhalten und bei eventuell notwendigen Entlassungen nach sozialen Gesichtspunkten verfahren wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß die württ. Salzwerte eine schwere Konkurrenz mit der Steinsalzindustrie zu bestehen haben. Präsident Kuhn erklärte, daß eine Rationalisierung ohne Arbeiterentlassungen nicht möglich sei.

Zum Kapitel Badeanstalt Wildbad wurde ein Ausschuh Antrag angenommen, Einrichtungen zu erwägen, die die Schaffung einer Vor- und Nachsaison gewährleisten. Das Kapitel Staatslotterie wurde mit 19 gegen 18 Stimmen angenommen. Das Polizeibeamtengesetz wurde an den Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuh überwiesen.

Bei Kapitel Torfverwaltung Schussenried wurde ein Ausschuh Antrag betr. Abgabe von Torfstreu an Jungweibchen zu verbilligtem Preis und ein Antrag Ströbele (Bauernb.) angenommen, zu erwägen, ob der Torfanstalt ein zinsloses Darlehen für Moorkulturarbeiten gewährt werden könne.

Zu Kapitel Forsten wurde ein Ausschuh Antrag angenommen, wonach Zuschuhrenten gewährt werden an staatliche Holzhauer, die eine Invalidenrente beziehen, das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben und längere Zeit durchschnittlich 100 Tage jährlich im Staatswald gearbeitet haben. Außerdem sollen ältere Waldarbeiter, die für die Leistung von Akkordarbeit nicht mehr in Frage kommen, wenn sie mehr als 10 Jahre im Staatswald gearbeitet haben, soweit möglich mit Tagelohnarbeiten beschäftigt werden. Außerdem soll im Interesse der holzverarbeitenden Landhandwerker das Holz bei den staatlichen Verkäufen auch in kleinere Lose eingeteilt werden.

Im Lauf der Aussprache wurde besserer Pflanzenschuh und eine Herabsetzung der Gebühren gewünscht, die die Gemeinden für die staatliche Waldbewirtschaftung zu zahlen haben.

Falsche Beschuldigungen. In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde ein Schreiben des Stadtschultheißenamts Schelllingen verlesen, worin erklärt wird, daß die Angriffe des kommunistischen Abgeordneten Becker gegen das Konrad-Erziehungsheim vollständig aus der Luft gegriffen seien.

## Württemberg

Stuttgart, 15. Februar.

Neues Polizeibeamtengesetz. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über die staatlichen Polizeibeamten zugegangen. Das neue Polizeibeamtengesetz gliedert die Polizeibeamten in Polizeianwärter und planmäßig angestellte Polizeibeamte. Wer künftig die Polizeiaufbahn einzuschlagen beabsichtigt, soll zunächst als Polizeianwärter eintreten und ausgebildet werden. Aus den Polizeianwärtern werden — mit wenigen Ausnahmen — die Beamten des uniformierten Vollzugsdienstes, die Landjäger und — auf dem Weg über diese beiden Beamtengruppen — die Kriminalbeamten entnommen. Die Einstellung von Anwärtern soll nur in der Zahl erfolgen, daß die nach Vollendung der Anwärterzeit noch vorhandenen Anwärter voraussichtlich dauernde Anstellung finden können. Die Einheitspolizei ist damit geschaffen. Bei einer Neuaufstellung des allgemeinen Beamtenrechts werden die Polizeibeamten in dieses einzugliedern sein. Die Fassung des neuen Gesetzes geht von dem Bestreben aus, diese Eingliederung möglichst zu erleichtern.

Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverband E. V. Der Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverband E. V. hat der Handelskammer Stuttgart seine neue Satzung überreicht und zugleich mitgeteilt, daß Fabrikant H. Lemppena u, Höfen a. E. zum Vorsitzenden und Fabrikant Dr. Emil

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Gminder, Reutlingen, zum stellv. Vorsitzenden gewählt wurden. Der Verband bezweckt die Behandlung aller grundsätzlichen Fragen der Wasserwirtschaft und des Wasserrechts, die Förderung der Wasserwirtschaftspolitik des Landes und einer wasserrechtlichen Gesetzgebung, die den Interessen der Wasserbetriebswerksbesitzer Rechnung trägt, sowie die Wahrung der wasserwirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder durch Beratung in allen wasserrechtlichen und wasserbautechnischen Fragen.

Die württ. Bibliotheken. Zu den Bibliotheken im Sinn der Verleihordnungsverordnung für die deutschen Bibliotheken gehören in Württemberg: die Württ. Landesbibliothek in Stuttgart, die Universitätsbibliothek in Tübingen, die Hauptbücherei der Techn. Hochschule Stuttgart, die Hauptbücherei der Landw. Hochschule Hohenheim, die Bücherei des Landesgemerbeamts in Stuttgart. Vom Kultministerium sind zugelassen die Weltkriegsbücherei in Stuttgart, die Bücherei des Auslandsinstituts in Stuttgart, die Bücherei der Benediktinerabtei Neresheim.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat gegen den Aussperungsbeschluss der Arbeitgeber in der Metallindustrie in einer Versammlung in Stuttgart eine Entschlüsselung gefaßt folgenden Inhalts: Die Rationalisierung der Betriebe habe eine anhaltende außerordentliche Produktionssteigerung gebracht, die dauernd menschliche Arbeitskräfte freisetze und zur Massenarbeitslosigkeit führe. Dagegen müssen alle die Konjunktur günstig beeinflussenden Faktoren zur Anwendung kommen: Weitgreifende Wohnungspolitik, soziale Gestaltung der Steuern, Bekämpfung der monopolistischen Marktbeherrschung, Abbau der Zölle, Stärkung der Kaufkraft der Massen durch Lohnerhöhung, die der Produktionssteigerung entspreche.

Freispruch. Das Schwurgericht hat die Schultheißenfrau Hermine Spanner von Besingen von der Anklage des Meineids freigesprochen.

Stuttgart, 15. Febr. Todesfall. Im Alter von 85 Jahren ist hier Oberstleutnant a. D. Karl Freiherr v. Wöllwarth-Lauterburg, Ehrenmitglied des Württ. Kriegerbundes, gestorben. Er hat den Krieg von 1866 und 1870/71 mitgemacht. Im Jahr 1926 konnte er sein 70jähriges Dienstjubiläum feiern.

Aus dem Parteileben. Der Sozialdemokratische Verein hat hier im Gewerkschaftshaus seine Hauptversammlung abgehalten. Der Rassenbericht zeigte, daß die Zahl der männlichen Beiträge von 135 912 im Jahr 1926 auf 164 240 Mark im Jahr 1927, die Zahl der weiblichen Beiträge von 24 933 auf 30 726 M gestiegen ist. Es wurde ein Protest gegen die Politik der württembergischen Rechtsregierung beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde an Stelle von Heppich Brodbeck gewählt.

### Aus dem Lande

Vom Lande, 15. Febr. Landrat und Oberamt. Die Aufhebung des altschwäbischen Titels Oberamtmannt begegnen auf l. a Land allgemeinem Kopfschütteln, man kann sie nicht verstehen. Der neue „Landrat“ will den Leuten nicht gefallen; er ist zu nordisch, steif. Was soll nun aber noch das „Oberamt“, wenn es keinen Oberamtmannt mehr gibt. Ein „Unteramt“ gibt es auch nicht, also wird man wohl auch die Oberämter in „Bezirksämter“ umtaufen müssen.

Schaffhausen, Ob. Böblingen, 15. Febr. Eigenartiger Unfall. Als der Landwirt A. Buch hier seinen Zugtier an den Wagen anspannen wollte, raste ein schmiedescheues Pferd, das zum Beschlagen vor der Schmiede stand und seinem Führer ausgerissen war, dicht an ihm vorbei. Der Stier wurde dadurch so erschreckt, daß er kehrt machte und Reithaus nehmen wollte, sprang aber unglücklichweise auf die Spitze der Wagendeckel auf, die ihm 60 Zentimeter tief in die Seite eindrang, so daß er sofort notgeschlachtet werden mußte.

Hofen, Ob. Bisingen, 15. Febr. Aufwertungsstreit. Der Streit um die Aufwertung der Ausgleichsorderungen der in der Entwurfszeit abgeschlossenen Feldbereinigung, der in der Gemeinde schon viel Staub aufgewirbelt hat, wurde nun vor dem Amtsgericht Bisingen durch einen gütlichen Vergleich geschlichtet. Die Parteien haben sich auf eine 50prozentige Aufwertung der im Jahr 1920 festgesetzten Ausgleichsorderungen geeinigt. Jede Partei zahlt die eigenen Anwaltskosten.

Heilbronn, 15. Febr. Beanstandete Wahl. Bei der Wahl des Vorsitzenden des Vorstands der Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt erhielt der bisherige Vorsitzende Dr. Reinhardt nicht die absolute Mehrheit. Reinhardt erklärte seine Wahl trotzdem für gültig. Die Vertreter der Arbeitgeber erhoben Einspruch und beschlossen, beim Reichsversicherungsamt Beschwerde zu führen.

Nordheim, Ob. Brackenheim, 15. Febr. Schulhaus-

## Der Mann im Automantel.

Amerikanischer Detektivroman von CAROLYN WEISS.

„Ach, das fragst du, glaube ich, wenigstens zum hundertsten Male, Philipp;“ rief sie halb lachend, halb ungeduldig aus. „Und ich habe dir ebenso oft geantwortet, daß ich nicht deine Frau werden will. Laß mich doch bitte in Frieden!“

„Milly!“ Philipps Stimme klang ungewöhnlich ernst. „Ich werde die Frage nur noch ein einziges Mal stellen. Nicht jetzt, und nur noch ein einziges Mal — merke dir das! Und jetzt laß uns ins Haus zurückgehen.“

„Ich ging hinunter und begegnete dem Paar gerade, als sie ins Haus traten, und dann gingen wir gleich zu Tisch.“

Später versammelten wir uns alle auf der Terrasse, um den Mond aufgehen zu sehen. Das war in Maxwell-Chimneys immer eine Art von feierlicher Begebenheit, bei der die Damen möglichst malerische Stellungen annahmen und jeder Herr seinen Platz dort suchte, wohin ihn sein Herz zog.

Das bedeutete für Philipp natürlich, daß er sich in möglichster Nähe von Mildred Leslie niederließ. Diesmal gelang es aber nicht, denn Mildred wanderte von einem zum andern und sah in ihrem weißen Spitzenkleid und ihrem lang nachschleppenden, durchsichtig hellblauen Gaze-schal wie ein reizendes Gemälde aus.

„Süße Hausfrau!“ bettete sie, während sie neben Fräulein Maxwell's Sessel Halt machte. „Dürfen wir in diesen Tagen einmal ein Picnic nach Heathwood machen?“

„Ach ja, bitte!“ stimmte Irene Gardiner mit ein.

„Ein richtiges, altmodisches Picnic mit Soleiern und Zitronenspeise!“

„Meine lieben Kinder“, erwiderte die alte Dame, „macht meinweg ein Picnic nach Lands End, wenn ich nur nicht mitzukommen brauche!“

„Bewahre!“ schmeichelte Mildred, indem sie ihre Schulter streichelte. „Sie soll zu Hause bleiben, wenn sie will, und ihre Fußspitzen am Kaminfeuer rösten. Edith kann die Anstands-dame spielen.“

„Ja, aber nur spielen“, lachte Frau Whiting. „Denn irgend welche Autorität über euch übermütige Gesellschaft traue ich mir nicht zu.“

„Aber, liebe Frau Whiting!“ rief Irene aus. „Das ist wirklich zu arg von Ihnen. Milly ist ja freilich ein kleiner Schwerenöter, aber ich bin doch so brav. Wenigstens an gewissen Tagen. In diesem Sommer sind es die Mittwoch und Sonntage. Wenn wir das Picnic also morgen machen, brauchen Sie sich um mich gar nicht zu sorgen.“

„Das ist ein reizender Einfall von Ihnen, brave Tage zu haben“, bemerkte Mildred. „Ich wollte, ich hätte auch einen! Einer würde mir, glaube ich, genügen.“

„Sie!“ warf Gilbert Crane ein, ein junger Mann aus der Nachbarschaft, der herübergeschlendert war. „Sie mühten schon den St. Nimmermehrstag oder den einunddreißigsten Februar wählen.“

„Wie entzückend groß Sie sind!“ bemerkte Mildred in schelmisch-lässiger Tone. „Ich liebe große Männer!“

„Es ist nett von Ihnen, es so aufzufassen“, erwiderte er. „Zur Belohnung werde ich ein bißchen mit Ihnen spazieren gehen. Kommen Sie mit, wir müssen einmal den Mond aufstöbern. Warum kommt der denn nicht zum Vorschein? Er hat gewiß eine Panne gehabt.“

„Danke bestens, aber ich verzichte gern“, versetzte Mildred und setzte sich behaglich in ihrem Korbsessel zurecht. Gilbert Crane lachte und setzte sich neben sie, ohne Philipps durchbohrende Blicke zu beachten.

Eben jetzt wurde Fräulein Maxwell ein Telegramm überbracht.

„Er kommt also morgen!“ bemerkte die alte Dame in befriedigtem Tone, nachdem sie es gelesen hatte.

„Wer denn?“ fragte Mildred neugierig.

„Clarence, Graf von Clarendon“, lautete die stolze Antwort.

„Himmel, was für ein Name! Der müßte dramatisiert werden. Aber man wird ihn wohl Clarence oder Clarry nennen können. Ist es ein wirklicher, lebendiger Graf? Und was will er hier?“

„Ein ganz richtiger“, erwiderte Fräulein Maxwell. „Ich hatte solche Angst, er könnte doch nicht kommen, daß ich euch Mädchen absichtlich noch gar nichts davon gesagt hatte. Ihr müßt recht lieb und nett gegen ihn sein. Seine Familie hat uns in England so freundlich aufgenommen, daß wir uns nun auch anstrengen müssen.“

„Nicht wird er nicht leiden mögen“, meinte Mildred sinnend. „Ich bin zu „sternenbannerig“, um einem englischen Grafen zu gefallen. Er wird Irelands statuenhafter Schönheit erliegen. Nun, ich will auch gar nichts von ihm wissen, mir sind die Jungen der Vereinigten Staaten gut genug.“

„Das ist alles ganz schön“, warf Gilbert Crane ein, „und ich will nur hoffen, daß Sie sich nicht mit Seiner Lordschafft abgeben werden. Aber wenn Sie ihn mit Ihren tellergroßen Augen bombardieren, stehe ich für nichts.“

(Fortsetzung folgt)

einweihung. Am Samstag fand hier die Einweihung des neuen Schulhauses in Anwesenheit der Behörden statt. Das Gebäude enthält 3 Schulfächer, 1 Lehrzimmer und die nötigen Räume für Holz und Kohlen. Es ist vollständig frei gelegen und mit Warmwasserheizung versehen. Die Gemeinde besitzt nun acht Schulfächer und hofft damit eine Reihe von Jahren auszukommen.

**Reutlingen, 15. Februar.** Zersprungene Glocke. Schon seit einiger Zeit ist am Geläute der Marienkirche aufgefallen, daß eine der Glocken an Tonreinheit verloren hat. Glockengießer kurz aus Stuttgart, der zur Befichtigung der Glocken hier war, hat festgestellt, daß die große Glocke infolge eines Risses nicht mehr weiter verwendungsfähig ist und deshalb umgegossen werden muß. Man wird sie in den nächsten Tagen von ihrer luftigen Höhe zur Erde herniederlassen.

**Pfaffingen, 15. Februar.** Ehrung. Der Gemeinderat, der schon öfter einstimmig seine Wertschätzung für den fast vier Jahrzehnte hier im Amt gewesenen ersten Geistlichen, Stadtpfarrer Dr. Gottfried Maier, zum Ausdruck gebracht hat, ehrte ihn neuerdings durch Schaffung einer Gottfried-Maier-Straße.

**Freudenstadt, 15. Februar.** Brand. In Mittelalbach ist das Haus von Seefried und Würth mit der ganzen Einrichtung abgebrannt. Auch zwei Schweine sind verbrannt.

**Güglingen, 15. Februar.** Ein neuer Oau im Schwäbischen Sängerbund. Am Sonntag fand in der Post eine Sängerversammlung des Hölderlin-Oaus und des Zabergäus statt. Diese beiden Oau, die bis jetzt dem Schwäbischen Sängerbund nicht angehört, haben mit großer Mehrzahl beschlossen, künftig einen Oau zu bilden, der den Namen Hölderlin-Zabergäu führt und außerdem hat sich der neue Oau für den Anschluß an den Schwäbischen Sängerbund erklärt.

**Schwaigern, 15. Februar.** Eingestelltes Verfahren. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat das gegen Gemeinderat Wilhelm Zundel eingeleitete Dienstverfahren eingestellt.

**Schorndorf, 15. Febr.** Schwere Unwetterstürmen. In der Gewitternacht der vorigen Woche ist der im Jahr 1921 auf der Au erbaute große Lagerkuppen des Bauunternehmers Schick von einer starken Windhose erfasst und umgerissen worden. An der Staatsstraße nach Welsheim, vom Stadtausgang beginnend in Richtung Haubersbronn, sind auf einer Länge von 500 Metern alle Telegraphenmasten quer über die Straße umgelegt worden, so daß der Fahrverkehr längere Zeit unterbrochen war. Auch werden aus zahlreichen Gemeinden des Bezirks mehr oder weniger große Sturmschäden gemeldet.

**Bad Mergentheim, 15. Februar.** Autodieb. Der 19 J. a. Kaufmann Alfons Schneider von Stuttgart hatte bei der Stuttgarter Großhandlung Reichert u. Enfinger ein Auto erwidelt und fuhr seit 21 Tagen ohne Führerschein in Württemberg, Baden und Bayern umher. Er hatte sich in dem kleinen Weiler Bonhofen bei Delsfeld einquartiert, von wo aus er unbehelligt seine Fahrten unternahm. Die Rechnung für eine nötig gewordene Ausbesserung an dem Wagen schickte er an die obgenannte Stuttgarter Firma, die sofort die Kriminalpolizei benachrichtigte. Schneider wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er wurde von der Staatsanwaltschaft bereits zwecks Abklärung einer wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu diktierten Strafe gefügt.

**Nürtingen, 15. Febr.** Brand. Aus unbekannter Ursache brach in der Frühe im Fabrikgebäude der Firma J. O. Pöfller, Kisten-, Hobel- und Spaltwerk ein Brand aus, der mit Hilfe der Motorspritze nach einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Betrieb erleidet keine Störung, da nur Gebäude- und kein Maschinenschaden entstanden ist.

**Tübingen, 15. Febr.** Wahlen zum Allg. Studenten-ausschuß. Bei der Wahl zum Allg. Studentenausschuß entfielen von 28 Stimmen auf den „Hochschulring deutscher Art“ 16, auf die „Freie Hochschulgruppe“ 6, auf die Katholiken 2 und auf die sonstigen Gruppen 4 Stimm. Die Wahlbeteiligung betrug etwas über 50 v. H. Am besten abgestimmt hat die evangelisch-theologische Fakultät mit 70 v. H.

Für 1928 sind 30 Neuwahlungen vorgesehen, die zu 276 500 Mark veranschlagt sind. Die staatliche Kreditanstalt gewährt ein Baudarlehen von 120 000 Mark zu 5 v. H., der Evang. Oberkirchenrat ein Darlehen von 30 000 Mark, ebenfalls zu 5 v. H.

**Gesfetten, 15. Febr.** Viel Leid. Die betagten Eheleute Joh. Dauner hier, die schon im Krieg drei Söhne verloren haben, mußten den Schmerz erfahren, daß ihr letzter Sohn, der in Ehlingen lebt, dieser Tage dort tödlich verunglückt ist.

**Giengen a. Br., 15. Februar.** Ein Hochstapler. Rechts Samstag nacht wurde hier der schon seit längerer Zeit wegen Betrugs festerlich verfolgte 43 Jahre alte frühere Kaufmann Franz Hermann Weidenmann aus Münster in Westfalen festgenommen. Der Gauner trieb sich schon seit längerer Zeit unter falschem Namen in der Gegend herum.

**Schwendi, 15. Februar.** Ein 95-Jähriger. Borgeckern feierte im Kreis seiner Angehörigen Kochflechter Mathias Denner seinen 95. Geburtstag. Am Vorkend brachte der Gesangverein Frohsinn zusammen mit der hiesigen Musikkapelle seinem früheren Mitglied ein Gedächtnis.

**Siegen, 15. Februar.** Todesfall. Gestern früh starb die älteste Inhaberin des Klosters Siegen, die auch zugleich die älteste Person der Pfarrgemeinde war: die Schwester M. Angela Huchler im 88. Lebensjahr. Vor vier Jahren konnte sie das diamantene Jubiläum ihrer Ordensprofess feiern.

**Siegen, 15. Februar.** Wildschweinjagd. Auf die schon längst in der Gegend von Arnsdorf sich aufhaltenden Wildschweine fand eine Treibjagd statt, wobei ein Tier angeschossen wurde. Das angeschossene Wildschwein wurde in einem Dickicht entdeckt und durch einen wohlgezielten Schuß des Forstwarts Stühle zur Strecke gebracht. An der Jagd beteiligten sich u. a. die Standesherrschafter der Umgebung sowie auch Herzog Albrecht.

**Von der bayerischen Grenze, 14. Febr.** Raubüberfall. — Betrügerin. — Einbruchsdiebstahl. Nachts wurde ein Händler mitten in der Stadt Burgau niedergeschlagen und ihm die Brieftasche mit 260 M Inhalt geraubt. Der Ueberfallene war eine Zeitlang bewußtlos.

los. Die Begelagerer wurden andern Tags verhaftet und ihnen das geraubte Geld wieder abgenommen. — Vor einigen Wochen wurde ein Raubüberfall auf eine Kontoristin in Donaumörth gemeldet. Wie sich nun herausstellte, hat das Mädchen den Raubüberfall vorgehindert, um Arbeitsrückstände zu vermeiden. Die Untersuchung ist im Gang. — In der Nacht auf Samstag wurde im Bahnhof in Wemding eingebrochen. Das Vorstandszimmer wurde gewaltsam aufgebrochen und der gesamte Geldvorrat in Höhe von über 500 M geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Hedingen, 15. Febr.** Erdbeben. In mehreren hohenzollerischen Gemeinden wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein Erdstoß verspürt.

**Vom bayerischen Allgäu, 15. Februar.** Säher Tod. — Reicher Schneefall. Der Käsegroßhändler Rudolf Stählin in Rempten wollte auf dem Bahnhof Verwandte abholen, die zur Beerdigung seiner Schwiegermutter erwartet wurden. Am Bahnhof traf ihn ein Herzschlag. Stählin stand im 64. Lebensjahr und bekleidete verschiedene Ehrenämter in der Gemeinde. — Im Allgäu beträgt die Schneehöhe im Tal 30 und in den Höhenlagen 40—80 Zentimeter, nachdem es 24 Stunden ununterbrochen geschneit hatte. Der Föhn beeinträchtigt aber jetzt die Schneeverhältnisse.

**Sigmaringendorf in Hohenz., 15. Febr.** Seemannslos. Der Matrose Karl Mann von hier ist auf der Heimfahrt von Island nach Aberdeen in England von einer Sturzwelle über Bord gerissen worden und fand dabei den Tod. Der Verunglückte wollte dieses Frühjahr sein Examen machen, das ihm die Karriere ins mittlere See-Beamtenwesen eröffnet hätte.

## Baden

**Karlsruhe, 15. Febr.** Vom 2. bis 4. Juni findet hier der dritte 100er Tag verbunden mit der Erinnerungsfeyer zum 125jährigen Gründungstage des Regiments statt.

Vorgestern wurde hier ein 14jähriger Schüler aus Pforzheim aufgegriffen, der ein dort vor einer Wirtschaft stehendes Fahrrad entwendete und damit hierher fuhr. Der Junge wurde seinen Eltern in Pforzheim zugeführt.

Am 27. März werden 100 Jahre seit dem Tod Gottfried Tullas, des früheren Direktors der badischen Wasser- und Straßenbaudirektion und Begründers der Rhein-korrektion verlossen sein. Die badische Wasser- und Straßenbaudirektion beabsichtigt diesen Tag durch eine Weihe zu begehen.

**Seckenheim bei Heidelberg, 15. Febr.** Auf der Landstraße zwischen Wieblingen und Seckenheim kam es zu einem schweren Zusammenstoß zweier Automobile beim Ueberholen. Der eine Wagen kippte vollständig um, so daß dessen Insassen unter den Wagen zu liegen kamen. Nach etwa einstündiger Arbeit gelang es, den überschlagenen Wagen wieder aufzurichten und die Insassen aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien. Sie trugen alle mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die beiden Wagen sind stark beschädigt.

**Billingen, 15. Februar.** Infolge der andauernden Regengüsse ist das Brigachtal unterhalb Billingen bis Grünningen weithin überschwemmt. Die Straße Rietheim—Marbach ist unpassierbar geworden, so daß vorletzte Nacht in Rietheim weilende Hochzeitsgäste den gewohnten Rückgang nach Marbach nicht antreten konnten.

**Pfundersdorf, 15. Febr.** Der Besitzer des am Freitag abgebrannten Anwesens in Kagensteig ist wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen worden.

**Schallstadt, 15. Februar.** Der seit zehn Jahren bei der bekannten Weingroßhandlung Kraft-Vogt beschäftigte Buchhalter Bernhard Lohbeck ist nach umfangreichen Unterschlagungen und Wechselfälschungen flüchtig gegangen und wird von der Staatsanwaltschaft verfolgt.

## Gotales.

Wildbad, den 16. Februar 1928.

**Deutsche Turnerfestschlotterie.** Die Ziehungsliste der Vereinsverlosung des IX. Turnfestes Schwaben, zugunsten des Otto Hoffmeister-Hauses, ist eingetroffen und liegt in der Buchhandlung Biernow und im Cigarrengeschäft Löbe zur Einsicht auf.

**Maskenball des Musikvereins.** Auf den auf Samstagabend in den Räumen der „Alten Linde“ vom Musikverein anberaumten großen öffentlichen Maskenball sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Originelle Masken werden beim Rundgang um 12 Uhr ausgezeichnet werden. — So entwickelt sich doch noch auch in Wildbad allerlei Fastnachtstreiben. Neben den bereits angekündigten Darbietungen im „Goldenen Ochsen“ und in der „Alten Linde“ sollen auch ein paar Rappabend noch folgen.

## Aus der Nachbarschaft.

**Calmbach, 17. Febr.** Im Antersaal fand am Samstagabend, wie alljährlich, der Familienabend des Schwarzwaldbvereins statt. Der Saal war gut besetzt. Eine Calmbacher Streichmusikkapelle leitete mit einem flotten Marsch die Feier ein. Fr. Erna Kaufmann aus Karlsruhe sang sodann zwei Lieder von Brahms: „Wie Melodien zieht es mir“ und „Der Schmied“ und (mit eigener Klavierbegleitung) später noch zwei andere Brahms'sche Lieder; reichster Beifall belohnte sie. Auch der Liederkranz Calmbach hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und gab einige passende Lieder zum Besten. Zwei elegante Reigen (von Fr. Antonie Flum-Wildbad eingeübt) wurden von 12 hübschen Calmbacher Damen vorgeführt; den gelanglichen Teil hiebei hatte Oberlehrer Jeger ebenfalls trefflich einstudiert. Für Humor war durch den Sawant „Dr. Schorsch fährt Auto“, der in fünf überaus drolligen Aufzügen über die Bretter ging, sowie durch einen humoristischen Vortrag reichlich gesorgt. Ein reichlicher Gabentisch (jedermann konnte da gewinnen) verursachte gleichfalls viel Freude. Lange blieb man noch in gemühtlicher Stimmung beisammen und wird diese hübsche Feier noch lange in Erinnerung bleiben.

**Sportlicher Unfall.** Ein Fußballspieler aus Arnbad mußte am letzten Sonntag mit einem Beinbruch von Calmbach ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht werden.

**Rama**  
MARGARINE  
butterfein

verdankt ihre allgemeine Verbreitung in Deutschland nur der Qualität.  
Einmal versucht, immer gebraucht.

1/2 Pfund 50Pfg.

Zur Schonung des Waldes. In letzter Zeit ist mehrfach Klage darüber erhoben worden, daß bei Abhaltung von Schnitzjagden durch Schulklassen im Wald der Weg auf große Strecken mit Papierstücken in einer Weise bestreut worden sei, die als eine grobe und gemäß Art. 24 des Forstpolizeigesetzes strafbare Verunreinigung des Walds bezeichnet werden müsse. Die an sich zu billigenden Freigeländebungen dürfen nach einem Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen unter keinen Umständen zu einer Verschandelung des Walds oder überhaupt der Natur führen. Dies läßt sich auch leicht dadurch vermeiden, daß kleine, womöglich farbige Schnitzel verwendet und sparsam ausgestreut werden. Auch wird die nachträgliche Entfernung der Schnitzel wenigstens an den auffälligsten Stellen in den meisten Fällen möglich sein.

**Die Verschuldung der deutschen Städte.** Am 1. Januar 1927 betrug die Verschuldung der Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung in Anhalt 47,7 M, in Braunschweig 59,1 M, in Mecklenburg-Schwerin 60,6, in Thüringen 72,4, in Preußen 81,2, in Oldenburg 97,8, in Bayern 98,4, in Sachsen 111,3, in Württemberg 122,3, in Hessen 140, und in Baden 182,5 M. Im Durchschnitt entfiel auf den Kopf der Bevölkerung also 90,06 M. Im Süden und Südwesten Deutschlands und in Sachsen lag die Schuldenbelastung erheblich über dem Durchschnitt für das gesamte Reich. Weiter zeigt sich, daß die Verschuldung wächst mit der Größe der Städte. Immerhin erreichen die Ziffern trotz der schwierigen finanziellen Zeitverhältnisse und der Entwertung des Geldes längst nicht die Zahlen der Vorkriegszeit, in der die deutschen Städte mit über 25 000 Einwohnern jedes Jahr 650—750 Millionen Schulden aufnahmen. Damals war eben noch Geld im Inland vorhanden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Bund republikanischer Beamten.** Die im Jahre 1924 gegründete „Vereinigung republikanischer Verwaltungsbeamten“ wurde zu einem „Bund der republikanischen Beamten“ überhaupt umgewandelt. Vorsitzender ist Postrat Delius-Berlin.

**Sachsen das Land der Kirchenausritte.** Die Kirchenaustrittsbewegung im Freistaat Sachsen ist noch immer im Wachsen begriffen. Das zeigt der Bericht der evangelischen Landeskirche für 1926. In diesem einen Jahr sind 43 895 Protestanten aus der Kirche ausgetreten. Im Jahre 1925 waren es 33 510, in den Jahren 1911—1924 zusammen 275 090. Die meisten der Ausgetretenen wurden glaubenslos. Die katholische Kirche im Freistaat Sachsen verlor in den Jahren 1911—1924 durch Austritt 20 961; rechnet man 1408 Konversionen ab, so beträgt der katholische Verlust 8,36 Prozent des Gesamtverbandes, bei den Protestanten nur 5,54 Prozent. Von den ausgetretenen Katholiken traten fast 8000 zur protestantischen Kirche über, nur die reichliche Hälfte zu den Dissidenten. Die Zahl der Glaubenslosen, die im Reichsdurchschnitt 3,4 Proz. beträgt, ist in Sachsen heute schon bis auf etwa 7 Prozent gestiegen.

**Der Geburtenrückgang in Italien.** Nach Mussolini hat nun auch der Erzbischof von Mailand, Kardinal Tosi, seine Stimme gegen den Geburtenrückgang in Italien erhoben. Er sei das Zeichen feiger Deserteure und pflichtvergeßener Verräter des Vaterlands. Italien wolle nicht die Schande Frankreichs erleiden; es wolle nicht, daß die leeren Heimstätten die nahe Katastrophe des Vaterlands verkündigen. Um dies zu verhindern, sei eine Aenderung der moralischen Atmosphäre notwendig.

**Hochwasser des Oberrheins.** Der Pegelstand des Oberrheins hat sich in den letzten zwei Tagen um über zwei Meter gehoben. Infolge der starken Regenfälle im südlichen Schwarzwald sind die Flüsse über die Ufer getreten.

**Typhus.** In Hagen in Westfalen sind 65 Erkrankungen an Typhus eingetreten, 11 Personen sind gestorben.

**Beulenpest in Brasilien.** In Brasilien sind mehrere Fälle von Beulenpest bekannt geworden. Die Regierung hat Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

**Bei der Brandenburgischen Landeshauptkasse** sind „Unregelmäßigkeiten“ festgestellt worden, die rund 29 000 Mark betragen sollen.

**Rauschgiftsmuggel.** In Vörrach und Weil-Leopoldsdorf wurden wieder mehr als 10 Personen wegen Schmuggels von Rauschgiften über die deutsch-schweizerische Grenze verhaftet.

**Bluttat.** In einem Weintrottel in München erschof ein 20jähriger Student seine Geliebte, die 23jährige Gattin eines Rechtsanwalts. Als er sich ebenfalls erschließen wollte, wurde ihm die Waffe entzissen. Beide hatten sich auf einem Künstlerfest kürzlich kennen gelernt und beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen.

**Ein amerikanischer Mörder zum Tode verurteilt.** Der frühere 20jährige Bankangestellte Hidmann in Los Angeles (California), der vor einiger Zeit die 12jährige Tochter eines Proturisten der Bank, von der er entlassen worden war, aus Rache entführt und ermordet hatte, ist zum Tode verurteilt worden. Er wird am 17. April gehängt.

Zwei deutsche Schneeschuhläufer, die am 9. Februar am Montblanc-Gebirgstock ins Val Farret (Schweiz) gelangen wollten, werden vermisst.

Lawinentod. Bei der Abfahrt von der Mansfort-Hütte bei Martigny (Kanton Wallis) wurden drei Schneeschuhläufer aus Genf von einer Lawine überrascht. Einer der Felben, der Vorsitzende des Genfer Stadtrats Marcel Brunet, fand den Tod.

Im Hamburger Judetschieberprozess erhöhte die Berufungsinstanz die Strafen für die drei Hauptschuldigen und 13 Mitangeklagte auf insgesamt 30 Jahre Zuchthaus und 15 Millionen Mark Geldstrafen.

Milionenbetrag am Reich. In Berlin konnte ermittelt werden, daß seit länger als einem Jahr große Betrügereien mit Kriegsanleihe-Altbesitzanmeldungen verübt worden sind. Als einer der Hauptschuldigen wurde der aus dem großen Moabiters Altenschieberprozess bekannte Bankier Kunter verhaftet. Weitere Verhaftungen sind zu erwarten. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat Kunter auf betrügerische Weise Kriegsanleihe-Altbesitz als Altbesitz angemeldet. Der Unterschied zwischen Altbesitz und Neubefehl spielt bei der Aufwertung der Kriegsanleihe deshalb eine besonders große Rolle, weil die Altbesitzer eine fünfmal so hohe Aufwertung erhalten als die Neubesitzer.

Ein Friedhof durch Erderschütterung verwüstet. Nach anhaltendem Regen rutschten in Pantin bei Paris von einem Berg, an dem der Friedhof liegt, etwa 10.000 Kubikmeter Erde ab und zerstörten 100 Gräber. Wegen weiterer Rutschungsgefahr wurden zwei in der Nähe stehende Häuser geräumt.

Großfeuer im Schiff. Auf der Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwärder entstand im vorderen Teil des im Neubau befindlichen Dampfers „Los Angeles“ (der Hamburg-Amerika-Linie) ein großes Feuer aus, das erst nach mehreren Stunden bewältigt werden konnte. Das Schiff hat schweren Schaden erlitten.

Chamberlain und der Cavell-Hefilm. Der Hersteller des schändlichen Cavell-Hefilms (Erchiebung der englischen Spionin Cavell in Brüssel im Weltkrieg), Wilcox, hatte die Unersfordenheit, den Minister Chamberlain zur Erläuterung des Films in London einzuladen. Chamberlain antwortete in einem Brief, er ehre die Vaterlandsliebe der Mrs. Cavell, die auch von den Deutschen anerkannt werde. Der Film habe aber nicht den Zweck, den tapferen Mut der Cavell vorzuführen, sondern er diene Geschäfts- und Propagandazwecken. Er (Chamberlain) empfinde den stärksten Widerwillen gegen den Film und lehne die Besichtigung ab. — Chamberlain ließ diesen Abfagebrief in den Zeitungen veröffentlichen.

### Was muß man von der Blinddarmentzündung wissen?

Vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: Die Blinddarmentzündung gehört zu den Eckkrankungen, die den Menschen völlig unerwartet überfallen. Mitten aus vollster Gesundheit erkranken plötzlich zum Teil junge Menschen, und sind, wenn nicht rechtzeitig Hilfe kommt, dem sicheren Tod verfallen. Es ist aber eine unbestreitbare Tatsache, daß der Arzt fast stets den Kranken zu helfen vermag, wenn er schon bei den ersten Anzeichen gerufen wird. Daher ist es von größter Wichtigkeit, diese ersten Anzeichen der Krankheiten zu kennen und zu wissen, wie man sich im Krankheitsfalle zu verhalten hat. Die Blinddarmentzündung beginnt gewöhnlich mit Leibschmerzen, meist in der rechten Unterbauchseite. Fast immer ist gleichzeitig die Körpertemperatur erhöht und der Stuhlgang angehalten. Oft bestehen auch Übelkeit und Erbrechen. Diese Beschwerden rühren von einer Entzündung her, die sich im Wurmfortsatz, dem Anhang des eigentlichen Blinddarms, abspielt, und die häufig in wenigen Stunden zur Eiterbildung, zum Verfaulen des Wurmfortsatzes und schließlich zu der fast stets tödlich verlaufenden Bauchfellentzündung führt. Wenn auch in seltenen Fällen die Blinddarmentzündung ohne operativen Eingriff zurückgehen kann, so ist doch die Operation, die die Entfernung des erkrankten Wurmfortsatzes zum Ziel hat und heutzutage einen nahezu völlig gefahrlosen Eingriff darstellt, in der großen Mehrzahl der Fälle erforderlich und von lebensrettender Wirkung. Leider wird im Gegensatz zu früher, diese kanakentfällige erkrankte Tatsache in neuerer Zeit nicht mehr genügend gewürdigt, und nur zu oft verfallen Kranke dem sicheren Tod, weil sie den Versuch gemacht haben, sich selbst durch Hausmittel aller Art zu behandeln oder gar dem unverantwortlichen Rat von Kurpfuschern zu folgen. Statistische Ermittlungen aus den letzten Jahren lassen deutlich erkennen, daß gerade aus diesem Grund die Sterblichkeit an Blinddarmentzündung in Deutschland erheblich zugenommen hat. — Daher sei im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit wie der Gesundheit des Einzelnen ganz besonders eindringlich davor gewarnt, auch nur bei dem geringsten Verdacht einer Blinddarmentzündung sich anderer als der ärztlichen Hilfe zu bedienen und der dringende Rat erteilt, in allen Fällen so rechtseits wie nur irgend möglich den Arzt in Anspruch zu nehmen.

### Die Grund- und Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Februar 1928

sowie die rückständigen Steuern werden am Freitag den 17. Februar 1928, von vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr, im Trauzimmer des Rathauses entgegengenommen.

Wilddad den 15. Februar 1928. Stadtkasse.

Bessere Frau sucht für **Weißzeug oder als Beiföchin** Beschäftigung. Gefl. Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle. Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Giese, Frankfurt a. M. 181 Schreiben Sie sofort!

### Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

### Nähmaschinen

für den Familiengebrauch. Lager in Ersatzteilen. Spezialmarken für gewerbliche Zwecke. Reparatur-Werkstätte. Wilh. Haug, Mechaniker Calmbach, Wilddaderstr. 123.

## Circus Kapitän ALFRED SCHNEIDER

kommt mit seinen, allen Kinofreunden bekannten, wundervollen

### 100 „Quo vadis?“ - Löwen und 56 unerreichten Circus-Sensationen

nach Stuttgart in die Stadthalle

**Eröffnung:**  
Donnerstag, den 23. Febr., 8 Uhr abds.

Vollständige Preise von 0.50 Mk. bis 6. Mk.  
Vorverkauf ab 20. Febr. im Warenhaus Tietz und an den Circuskassen (Stadthalle).

**Der Mensch als Kanonengeschoß!**  
Aus einer 42 cm-Langrohr-Kanone in die Luft geschossen!

**Erste Etappe zum Flug nach dem Mond!**  
Motor-Radrennen auf dem Turmseil!

### Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 15. Febr. 4.189 G., 4.197 P. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 86.75. 6,5 v. H. Dt. R.-Postobligat., 92. Abl.-Rente 1 51.75. Abl.-Rente ohne Aust. 15.95. Franz. Franken 124.02 zu 1 Pfd. St., 25.44 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 15. Febr. Tagesgeld 5-7 v. H., Monatsgeld 7-8,25 v. H., Privatdiskont 6 v. H. kurz und lang, Warenwechsel 8,5 v. H.

**Lohnherabsetzung in der englischen Baumwollindustrie.** Auf einer Versammlung in Manchester hat der Verband der Industriefabrikanten der Baumwollspinnerei beschlossen, den Arbeitern, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, mit einmonatiger Frist anzukündigen, daß die Löhne um 12,5 v. H. gekürzt und die Wochenarbeitszeit von 48 auf 52 Stunden erhöht werden sollen. Die ursprüngliche Absicht, die neuen Bedingungen auf die ganze Baumwollspinnerei-Industrie auszudehnen, stieß auf Widerpruch.

**Bodensee-Trafikverkehr.** Der Güterverkehr über den Bodensee weist in letzter Zeit eine erhebliche Zunahme auf. Besonders sind es Gemüze- und Süßholzentransporte, die von Italien nach Deutschland befördert werden. Es sind im Januar aus der Schweiz neue Zollhöhen Frankreichs. Nachdem Frankreich bereits am 17. November v. J. seine Zölle auf Getreide, Fleisch und Viehnachträglich erhöht hatte, sollen jetzt durch einen neuen Gesetzesentwurf der Regierung, der der Kammer bereits zugegangen ist, auch die Zollhöhen für die anderen landwirtschaftlichen und für eine Reihe industrieller Erzeugnisse erhöht werden. Die Regierung erklärt die Erände bestehen fort, warum man Deutschland nicht für alle deutschen Erzeugnisse den französischen Mindestzoll gewähren könne. Außerdem müsse man bei den Zöllen die Entwertung der französischen Währung in Rechnung bringen (Zollkorrektur). — Das ist eine unwarne Ausrede, denn die französische Währung hat sich seit dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags nicht verschlechtert. In Wahrheit will Frankreich zeigen, daß es beim Handelsvertrag Deutschland über Ohr gehauen hat.

**Streik in Böhmen.** Auf allen Braunkohlentzichen der Rep. der Brüx, Tschisch und Komercia (Nordwestböhmen) sind die Gewerkschaften in den Ausstand getreten. trafikiert worden auf der Strecke Romanshorn-Lindau 2314 Eisenbahnwagen (im Januar 1927 1481); auf der Strecke Romanshorn-Friedrichshafen 1623 Wagen (1927 1156). Die Gesamtzahl der im Januar 1928 trafikierten Wagen belief sich auf 3937, im gleichen Monat des Vorjahres auf 2637 — mithin eine Zunahme um 1300 Wagen.

**Aus Industrie und Bankwelt.** Die Gernerbe- und Landwirtschaftsbank Jany verteilt wieder 8 Prozent Dividende. — Die Gernerbebank Rünfingen verteilt aus einem Reingewinn von 12.612 RM. 8 Prozent Dividende.

**Stuttgarter Börse, 15. Febr.** Trotz Fehlens jeglicher Anregungen eröffnete die heutige Börse in bestigter Haltung. Im weiteren Verlauf wurde es — von Berlin ausgehend — noch etwas fester. Das Geschäft war zwar noch beschränkt, jedoch ist ein fester Grundton nicht zu verkennen. Goldpfandbriefe waren bei geringen Umläufen wenig verändert.

**Industrie- und Handelsbörse Stuttgart, 15. Febr.** An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Gts. bzw. RM.: Engl. Troffel, Warp. und Pincops Nr. 20 69-71 bzw. 2.90-2.98, Nr. 30 81-83 bzw. 3.40-3.49, Nr. 36 83-85 bzw. 3.49-3.57, Pincops Nr. 42 86-88 bzw. 3.61-3.70 das Kg. Vom Baumwollgewebe (in Dollar-Gts. bzw. Reichspfennig): Crotonnes 12.75-13.25 bzw. 53.5-55.6, Renforces 11-11.50 bzw. 46.2-48.3, glatte Caltane oder Croifes 9.50-10 bzw. 39.9-42 d. Mr.

**Berliner Getreidepreise, 15. Febr.** Weizen märz 22.60-22.90, Roggen 23.10-23.50, Sommergerste 22-27.20, Hafer 20.80 bis 21.90, Mais 21.90-22.10, Weizenmehl 28.75-33, Roggenmehl 29.75-33, Weizenkleie 15.30, Roggenkleie 15.30.

Nürnberg Hopfen vom 14. Febr. Zufuhr 20 Ballen. Umsatz bis 12 Uhr 10 Ballen. Tendenz ruhig. Hallertauerhopfen kostete 90-125 RM.

### Märkte

Ulm, 14. Febr. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 3 Ochsen, 4 Färren, 19 Kühe, 16 Rinder, 181 Kälber, 303 Schweine. Preise: Ochsen 1. 50-52, Färren 1. 44-48, 2. 40-42, Kühe 2. 32-36, 3. 18-30, Rinder 1. 52-54, 2. 48-50, Kälber 1. 74 bis 76, 2. 68-72, Schweine 1. 52-54, 2. 48-50. Marktverkauf. In allen Gattungen langsam.

Schlachtviehmarkt Heilbronn, 15. Febr. Zufuhr: 1 Ochse, 67 Jungkinder, 5 Kühe, 98 Kälber, 287 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Jungkinder 1. 56-58, 2. 50-54, Kühe 1. 32-38, 2. 27-31, Kälber 1. 73-76, 2. 69-71, Schweine 1. 58-61, 2. 54-65. Marktverkauf: schleppend.

Pforzheim, 14. Febr. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: Ochsen 1. 55-57, 2. 52-54, Färren 1. 50-52, 2. 48-46, Kühe 2. und 7. 40-28, Rinder 1. 59-61, 2. 55-57, Schweine 1. 61-63, 2. 62-64, 3. 57-60. Marktverkauf: mittelmäßig.

Leonberg, 15. Febr. Pferdemarkt. Dem gestrigen Pferdemarkt waren etwa 600 Tiere zugeführt. Das Pferdemarkt war im allgemeinen recht gut, aber der Handel ließ, weil es unseren Landwirten an Geld fehlt, sehr zu wünschen übrig. Bezahlt wurden für ältere Pferde leichteren Schlags 400-600 M., für längere Pferde dieser Art 600-800 M., für mittelschwere Pferde 800 bis 1000 Mark, für schwere Pferde 1200-1500 M., für ganz schwere jüngere Pferde auch bis zu 1800 M. Mit dem Pferdemarkt war wieder eine Prämierung verbunden, bei der zahlreiche Preise zur Verteilung gelangten; auch Reiter und Wagen wurden prämiert. Der Festzug bot ein schönes Bild.

Salzdorf, 14. Febr. Pferdemarkt. Dem 1. Salzdorfer Pferdemarkt waren etwa 140 Pferde zugeführt, darunter sehr gutes und schönes Pferdemarkt. Es wurde lebhaft gehandelt und auch zahlreiche Käufe getätigt. Mit dem Pferdemarkt war auch ein Festzug verbunden, in dem sich 10 Festwagen bewegten.

**Viehpreise.** Oberrot: Ochsen und Stiere 450-900, Kühe und Kälber 320-650, Rinder und Jungvieh 200-480. — **Schaffler:** Jungvieh 300-400, Stiere 400-500, Kühe 280-400 M. das Stüd.

**Schweinepreise.** IJertel: Ferkel 21-25, Käufer 32. — **Oberrot:** Milchschweine 16-22. — **Riedlingen:** Mutterchweine 160-185, Käufer 40-50, Milchschweine 20-26. — **Schaffler:** Ferkel 22-27. — **Tübingen:** Milchschweine 15-25, Käufer 30 Mark das Stüd.

**Fruchtpreise.** Leutkirch: Roggen 11.90, Gerste 12.30-13.50, Haber 12-13. — **Nengen:** Weizen 10.30, Roggen 12.80, Haber 11.30. — **Riedlingen:** Gerste 14.40-14.60, Haber 11.50-12. — **Tübingen:** Weizen 13.60-16, Gerste 12.50-13, Haber 11-11.50 Mark der Zentner.

### Das Wetter

Unter dem Einfluss der nordwestlichen Depression ist für Freitag und Samstag weiterhin unbeständiges, mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.



### Hindenburg-Jubiläums-Gedenkmünze.

Silber 900 fein  
Geprägt in der Staatl. Bayer. Münze  
Entwurf von Karl Gög.

Das bayer. Hauptmünzamt hat anlässlich des 80. Geburtsstags unseres Reichspräsidenten eine (ursprünglich als Fünfmarkstück gedachte) Gedenkmünze mit dem Kopfe Hindenburgs geprägt. Die Medaille hat Stempelglanz, trägt das staatliche Münzzeichen D und die Randstempelung „Bayer. Hauptmünzamt Silber 900 f“.

Der Preis beträgt einschließlich eines kleinen Kartons Etuis RM. 6.—, zuzüglich 30 Rpf. Porto.

### Denkt an unsere Vogelwelt!

Die fortschreitende Kultur, die starke Ausnützung des Bodens machen es notwendig, den Höhlenbrütern, soweit wir es vermögen, Ersatz zu schaffen durch das Aufhängen von Nistgelegenheiten. Die beste Zeit für das Anbringen derselben an den Bäumen ist jetzt. Deshalb empfiehlt auch der Bund für Vogelschutz e. V., Geschäftsstelle Wiengen a/Brenz, seine Nisthöhlen und die seit einem Jahr eingeführten Nistkästen, die, wenn nebeneinander aufgehängt, am besten den Besitzern Gelegenheit zur Beobachtung beider Arten geben. Allen Besitzern von Garten- und Baumanlagen ist dringend zu raten, Höhlenbrüter und andere Insekten fressende Vögel durch Darbietung von künstlichen Nistgelegenheiten, Erhaltung von Hecken und Unterholz herbeizuziehen und durch sie mancherlei Schädigungen, hervorgerufen durch Insektenfraß, unmöglich zu machen.

## Hotel gold. Ochsen

Heute Donnerstag ab 8 Uhr

# Kappen-Abend

mit Tanzunterhaltung. Masken erwünscht.

Hiezu ladet höflichst ein  
**Karl Bauer**

Eintritt 1 Mark — Polizeitundverlängerung  
Berühmte Hauskapelle

## Landwirte! Achtung!

Laßt euch nicht täuschen

Schweizerische Lactina

hat den Namen nicht geändert und liefert stets das weltberühmte Mischfressmittel (Mischfutter)

# „Lactina“

Marke „Anker“

Weißt alle Nachahmungen zurück.

Schweizerische Lactina Panchaud A.-G.  
Rehl a. Rhein.